

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 22 (1896)  
**Heft:** 42

**Artikel:** Die desertirten Alpini  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-433332>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 24.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Das große Wort.

„Großer, einz'ger Held!“ — so steht in  
[Schaaren  
Das Franzosenvolk im Staub zum Zaren —  
„Retter du und Heiland uns'res Land's!  
Sprich' das einz'ge Wort, das uns noch fehlte,  
Dessen Durst uns schon seit Jahren quälte:  
Sprich das eine Wort nur: Allianz!“

Was sind alle Erdenfügigkeiten,  
Die Natur uns oder Kunst bereiten,

Was des «Veuve Clicquot» Duft und  
[Glanz?  
Was des «Château Laffitte» edle Blume  
Gegen jenes Wort — im Heiligthume  
Uns'res Herzens blühend: Allianz?

Sieh' uns deine Juchtenstiefel küssen,  
Sieh' uns Gloire, Ehre und Gewissen  
Ohne Zögern schlagen in die Schanz!  
Sieh' uns selbst das Edelste verkaufen,

Was wir uns erkämpft in Feuerstufen:  
— Freiheit! — um das Wörtchen:  
[Allianz!

Diesen einen Schluck nur aus dem Borne  
Deiner Gnade laß' uns selbstverlor'ne  
Bettler schlürfen, dann sind dein wir ganz.  
Magst dann, nach Bedürfnis und Vergnügen,  
Ueber uns're Leiber frei verfügen —  
Sprich' das eine Wort nur: Allianz!“

### Schlaraffenland für Künstler und Gelehrte.

(Fragment, gefunden in einer Urne auf der Insel Utopia.)

... Verkamten Malern ist die Einwanderung besonders zu rathen.  
Wenn dort z. B. eine Gesellschaft um einen Tisch sitzt und „schwarzer Peter“  
spielt, und Du, lieber Leser, stehst auf und machst der Person, welche „schwarzer  
Peter“ geworden ist, mit Kohle einen schwarzen Schnurrbart unter die Nase, so  
wirft Du sofort zum Präsidenten der Maler-Akademie ernannt, und der „schwarze  
Peter“ kriegt als Träger Deines Meisterwerkes den ersten Platz in der Landes-  
Kunstaussstellung.

Auch für Bildhauer ist das Land ein Dolorado. Topfuchen gelten schon  
als Skulpturen ersten Ranges, und die plumpe Figur, die bei uns der Leb-  
fuchmann schockweise anfertigt, wird dort nur in einer Separat-Ausstellung  
gegen Extra-Entree gezeigt.

Wenn Du auf einer einfachen Glasharmonika das Liedchen: „Ach, Du  
lieber Augustin“ spielen kannst, so geh' nur dorthin, man wird Dir für jeden  
Ton ein Goldstück geben, und die falschen Töne kriegt Du noch besonders  
honorirt. Hast Du keine Stimme, darfst Du nur den Mund aufstun, um Alles  
schreien zu hören: „Welch entzückender Tenor!“, und die Backfische bitten Dich  
um eine Locke zum Andenken.

Fragt Du nach dem berühmtesten Schriftsteller des Schlaraffenlandes, so  
wird man Dir ein Denkmal zeigen, welches einen Mann darstellt, der in der  
einen Hand eine Zeitung, in der andern einen — Häring hält. Der Mann war  
ein Kolonialwaarenhändler, und seine vielgelesenen Werke bestehen in seinen ge-  
ammelten Zeitungsinferaten. Wenn Du dort auf offenem Markte ein selbstver-  
faßtes Liebesgedicht vorträgst, für welches man Dich hierorts in eine Gemmu-  
zelle sperren würde, so spannt man Dir die Pferde aus, und wenn Du keine  
besitzt, schenkt man sie Dir von Staats wegen. Ist das Gedicht aber nicht  
selbstverfaßt, sondern irgendwoher abgeschrieben, dann wirst Du zum poeta lau-  
reatus ernannt und kriegt sämtliche vorräthige Orden.

Von Wissenschaften gibt es im Schlaraffenland nur eine einzige — Algebra.  
Darin müssen alle Staatsbeamten ein Examen ablegen. Ihnen wird nur eine  
Frage vorgelegt: Wieviel ist zweimal zwei? Lautet die Antwort: Vier, so ist  
das Examen summa cum laude bestanden. Nennt man aber eine noch höhere  
Zahl: 5 oder darüber, dann wird man gleich Minister, und bleibt man die Ant-  
wort schuldig, so wird man mit vollem Ministergehalt pensionirt.

Du fragst, wo dieses schöne Land liegt? Gehe immer geradezu, der Nase  
nach, bis Du an eine große Mauer kommst, welche aus den langweiligsten  
Büchern besteht, die je in der Welt geschrieben worden sind. Willst Du durch  
die Mauer, so mußt Du Dich erst durch alle diese Bücher hindurch lesen.

Max.

### Vom Manöver zu Châlons.

Wir sind ermächtigt, das Gerücht zu dementiren, die Franzosen hätten bei  
Châlons zu Ehren der anwesenden Russen statt mit gewöhnlichem Pulver mit  
Insektenpulver schießen müssen.

### Die desertierten Alpini.

(Ein Beitrag für die 2. Auflage des „Buch des Friedens.“)

„Sein oder Nichtsein!“ dachten 40 Mannen Italien'scher Alpenjägerchaar.  
„In's Kriegsjoch will nach Afrika man spannen Uns arme Tensel — jerm! —  
[Paar um Paar!

Am besten ist's, da wir doch friedsam denken. Wir stecken in die Scheide unser  
[Schwert!

Wir ziehen vor, in's Buschwerk einzuschwenken, Wir sind noch mehr als Blei  
[und Pulver werth!

Wir reisen lieber in die Schweiz hinein, Im Schweizerland kann man gedeih'n!  
Und so geschah's, die 40 Deserteur, — Sie branten durch; ein Lieutenant-Velofex  
Rollt' ihnen nach, — man gab ihm nicht Gehöre... Das trug sich zu früh-  
[morgens so um sechs!

Den Jägern spielt oft früh und spät  
Der Zufall böse Posen:  
Wer eine Gais getroffen hat,  
Hat einen Boß gekostet.



Käper Bruter!

Jegert nicht der Haarenummel in Pareis entlich foriber. Jleticht hobenzem  
noch ein Schtändchen gepracht und die Narrseiliese zungen, aper seit 1892 ebbeß  
wenig ferbeserth, z. B.:

„Allongs anfangs dö la bonaparthie, lö schour dö boire est arrivé.  
Gontre nous dö la théerannie l'étangdar allmang n'est plis lövé. On  
n'angtand plus dans nos campagnes müsclir ces féroces soldats. Nos  
amis viennent jisque dang nos bras salier nos fisses, nos compagnes.  
Aux caves, schers amis! reschtons touschours ünis!“ etc. etc. Was hot  
woll der Saar gedacht bei dem wiesten Kesseldreihen der um ihn wie um ain  
Gödzerbild fast auf den ferrickten Köpfen herumdanzenden Franzosgen? Ehr  
dachte wahrscheinlich: „Vatter Napoleon fou anno zwelf, ferzeihe ihnen, them  
sie wissen nicht, wassi duhn.“ Beim Pankett lächelte er auff den Schtockzähnen,  
dentibus baculi, und dachte schiergar laut: „O heiliger Mentischköß und  
Malakoff! man muoß äßen und vergäßen!“ — Und als ihn am Schmanß, wo  
ihm der Stadtroth wirt, der soziaallistische Bressident entauslachdich anlobrednerte,  
lächelte der Saar wieder und tachte: „Woll! Das ischmer aine scheeme Rehpublik!“  
Und als das folk iberall, woner hinkam, wie im Saarlachfieber in di Höchi  
gumpete und rief: „Viii lampröör! vive lampröör!“ erinnerte er sich anz  
Liet im Saar und Zimpermann, wo's haist: „Oh selhig, oh selhig, ain Kind  
noch zu fait!“ Und wo der Kärmern und das freidengegröhl inz Achgrällliche  
gieng, lächelte ehr apermals, pligte seine Ehe's an, wie wemmer thenken würde:  
So tumm thäten sich maine Petterßburger doch nicht auf'en, weundi Baresfer  
zu ihnen chämen gogen Dhsitten machen. So iber alles Bohnenlieb, schanson  
des haricots, giengs beigoppiglich nicht zu und her.“ Er sagde heimlich zur  
Zährin, er hedde nie geglaudd, thaß aine Rehpublik so folg-düm m lig wäre und  
meinte schier gaar, thiese ganze Gugelfuhr sei pötêtre nur so ain bollittisches  
Schtrohfeuer, säß sei's. Aper Einz ischmer pei thiesem Tingeltangel aufgefallen,  
thaßder Saar z eigene Kiße mitgebracht hotte, als öb er der franzehischen Milch  
der frommen Thenkumart nicht rächt gedraut hedde. Als der Saar asseuig  
gähnte und Kobfweh kriegte, schittelte er den währed des Fesches aufgewürbelten  
Schtanb vonden Fiesßen, dankte den Paresfern für den zääremonieellen Pomp und  
für den finanziellen Pump, schenkte als Dringkält den Armen (aux bras)  
hundertausig frängklein und kehre mit der Zährin und den z Kißen wieder heim.  
Wenn er iber Bärn zurück wäre, hedde er sicher beim Nammenzjetter „Saar“  
eingekehrt, den tätowoierten Hellfetern einen gantzen forgestiegen und ad per-  
petuum rei memoriam ihren alten mit Nammen ferkrizelten, ferschnitzelten  
und ferjalamanderten Studententisch als kulturhistorische Ahntiquität gekauft und  
mitgeschleppt, womit ich ferpleipe

thein tibi semper 3er

Stanispediculus.

Transparente Menschen sind,  
Wie man liest, der Neuzeit Kind.  
Ach, wie ist es gut und edel,  
Daß von Knochen ist der Schädel,  
Sonst würd' man im Inneren Khanen  
Nur ein ödes Höhlengranen.

Schreier: „Was vermiste Robinson wohl zuerst auf seiner Insel, Fritz?“  
Fritz: „Ein Telephon.“